

# Brut des Uhus *Bubo bubo* am Hildesheimer Dom

Erweiterte Fassung eines Vortrages im Bischöflichen Generalvikariat des Bistums Hildesheim anlässlich der Verleihung der Uhupatenschafts-Urkunden

Gewidmet Weihbischof em. HANS-GEORG KOITZ zum 80. Geburtstag. Er hat sich in besonderer Weise für den Schutz der Uhus am Hildesheimer Dom eingesetzt.

von Wilhelm Breuer

## 1 Vorbemerkung

Dass Uhus an Gebäuden brüten, ist keine Sensation mehr. Gebäudebrüten von Uhus waren bereits aus früheren Jahrhunderten bekannt (s. z. B. LINDNER 2009, MEBS 2010). Zu solchen Brutten kommt es in Deutschland seit der Wiederansiedlung des Uhus ab den 1980er Jahren wieder vermehrt. Für Uhus sind hohe Gebäude offenbar nichts anderes als Felsen. Zu den Brutplätzen an Gebäuden zählen auch Kirchen (s. z. B. MEBS 2010, KNÖDLER 2011). Ein städtisches Umfeld hindert die Uhus nicht an der Besiedlung. Im Gegenteil: Angesichts der fortschreitenden Verarmung der Agrarlandschaft, in der Vögel wie der Uhu kaum mehr satt werden, weil sich das Leben buchstäblich vom Acker gemacht hat, erscheint Uhus die Stadt als gelobtes Land. Dort ist an Ratten und Tauben kein Mangel. Uhus an einem Dom sind also kein Wunder, aber doch wunderschön, wie sich 2014 am Dom in Hildesheim (Niedersachsen) zeigte, wo bereits vor Jahren Uhus aufgekreuzt waren. Gebrütet haben sie dort aber erst 2014 – rechtzeitig zum 1.200jährigen Domjubiläum.

## 2 Uhubrut in einem Turmfalkenkasten

Am Hildesheimer Dom sind Anfang April 2014 drei junge Uhus in einem Turmfalkenkasten geschlüpft. Der Kasten hängt in 25 m Höhe an der südlichen Seite des Westwerks hinter einer runden Maueröffnung (Abb. 1). Der Kasten war bereits in den 1980er Jahren angebracht worden. Während der in den letzten fünf Jahren erfolgten Domsanierung war es zu einer unbeabsichtigten Erweiterung der Kastenöffnung gekommen. Zugleich war wegen der Bauarbeiten die im Kasten angebrachte Webcam 2014 erst wieder eingeschaltet worden, als die Uhus bereits geschlüpft waren. Hatte die Kamera in den Vorjahren stets Bilder von brütenden oder jungen Turmfalken übertragen, sorgten die Bilder 2014 für eine Überraschung. Der Hildesheimer Bischof



Abbildung 1: Blick auf das südliche Seitenschiff und das Westwerk des Hildesheimer Domes. Der Turmfalkenkasten befindet sich hinter der vom Pfeil markierten Öffnung (Foto: WILHELM BREUER).

wird mit den Worten zitiert: „In diesem Jahr sind die Falken aber recht groß geraten.“ Nun, Uhus hatten im Frühjahr 2014 die Gunst der Stunde genutzt und den Turmfalkenkasten mit der erweiterten Öffnung als Nistplatz bezogen.

Am 16.5.2014 sprang der erste der drei Jungen im Alter von etwa sechs Wochen aus dem Kasten und landete am Fuß des Westwerkes. Dabei dürfte es sich eher nicht um einen Unfall gehandelt haben, auch wenn die Medien dies so verstanden und gemeldet haben, denn für Uhus ist es in diesem Alter normal, enge Brutplätze zu verlassen und dazu Sprünge aus großer Höhe zu wagen und sich anschließend als Fußgänger neue, u. U. auch wechselnde Orte zu suchen. Man nennt diese Zeit, in der Uhus unterwegs sind, Infanteristenphase. Zumeist landen junge Uhus bei solchen Sprüngen weich. Bei Brutten in oder an Gebäuden ist die Landung umständehalber oft weniger sanft – so auch auf dem Pflaster am Hildesheimer Dom. Bein- und Fußknochen sind in diesem Alter noch weich, weshalb Uhus noch nicht richtig stehen, sondern lieber irgendwie herumliegen. Die jungen Uhus werden auch nach einem solchen Sprung und an einem neuen oder im weiteren Verlauf an

wechselnden Aufenthaltsorten von den Eltern versorgt. In Städten ist dieses Umfeld für Uhus häufig zu unruhig und zu gefährlich. So ist es auch am Hildesheimer Dom. Der Dom liegt zwar auf einem verkehrsberuhigten Hügel. Vom Domgelände aus führen aber mehrere Zugänge zu vielbefahrenen Straßen und in die Innenstadt. Zudem war das Domgelände bis zur Wiedereinweihung des Domes am 15.8.2014 eine einzige Großbaustelle mit allen damit verbundenen Risiken für junge Uhus.

Der junge Uhu, der am 16.5.2014 den Kasten verlassen hatte, wurde von den am Dom arbeitenden Handwerkern auf der Dombaustelle entdeckt. Dort wusste man sich keinen anderen Rat als den städtischen Tierpark zu verständigen, wohin der Uhu dann in bester Absicht gelangte. Über das Ereignis haben Medien in ganz Deutschland berichtet. Die Bildzeitung titelte: „Uhu-Drama am Hildesheimer Dom“. Der Pfälzische Merkur schrieb: „Unfall bei Dom-Bewohner. Uhu-Junges stürzt ab. Die am Hildesheimer Dom lebende Uhu-Familie hat ein Mitglied verloren.“

Die Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. (EGE) erfuhr aus den Medien von der Sache und setzte sich mit der Naturschutzbehörde der Stadt Hil-

desheim und dem Bistum Hildesheim in Verbindung, um die Situation der Domuhus zu untersuchen und über die weitere Vorgehensweise zu beraten. Am 21.5.2014 kam es zu einem Orts-termin mit dem Umweltbeauftragten des Bistums JÜRGEN SELKE-WITZEL, Dipl.-Ing. ALEXANDER OTTERS- BACH von der Bauleitung sowie der EGE. Man kam überein, die jungen Uhus nach ihrem Sprung aus dem Nistkasten an einem ruhigen Platz am Rande der Dombaustelle abgeschirmt vom Baubetrieb so unterzubringen, dass die Altvögel sie weiterhin würden versorgen können. Dazu wurde von den Handwerkern der Dombaustelle ein nach oben hin offenes Gehege von je vier Meter Höhe, Breite und Länge aus Bauzaunelementen errichtet, dessen Wände mit undurchsichtigen Planen versehen wurden. Der zweite Uhu verließ am 23.5., der dritte am 29.5.2014 den Brutplatz. Auch sie erreichten den Erdboden wie der erste Uhu unverletzt. Den zweiten Uhu fanden Bauarbeiter, den dritten Uhu fand Weihbischof HANS-GEORG KOITZ an Christi Himmelfahrt auf dem Weg zur Frühmesse. Die Uhus wurden in das vorbereitete Gehege gesetzt. Dorthin brachten wir am 26.5. auch den, der am 16.5. als erster den Brutplatz verlassen hatte. Ab dem 29.5.2014 waren also alle drei Jungvögel im Gehege beisammen. Der Uhu, der zuletzt den Kasten verlassen hatte, war ein Männchen, die anderen Weibchen.

Nachdem der erste Jungvogel im Gehege untergebracht war, haben die Altvögel diesen dort wie später auch die anderen Jungvögel mit Nahrung versorgt. Das zeigten die Aufzeichnungen der auf der Dombaustelle angebrachten Überwachungskameras sowie die Reste der von den Eltern ins Gehege gebrachten Beutetiere (ausschließlich Tauben). Die erhoffte Familienzusammenführung klappte reibungslos. Der Umstand, dass das Domgelände zu dieser Zeit eine Baustelle war, hat zum Schutz der Uhus beigetragen, weil die Dombauhandwerker die Schutzmaßnahmen unterstützt haben und Besucher keinen Zugang zum Domgelände hatten. Der Verfasser hat über mehrere Wochen tote Mäuse und Eintagsküken im Gehege platziert, um die Entwicklung der Jungen zu fördern und die Uhus im guten Sinne schnell loszuwerden. Die Nahrung wurde von den Uhus

selbständig aufgenommen. Alle drei Uhus wurden mit Ringen der Vogelwarte Helgoland individuell gekennzeichnet.

### 3 Das Schicksal der drei Uhus

Der Jungvogel, der als erster den Kasten verließ, hat am 8.6.2014 ebenfalls als erster die Absperrung des Geheges überwunden. Bis zum Herbst 2014 wurde er nachts rund um den Domhof beobachtet.

Der zweite Jungvogel hat am 18.6.2014 das Gehege verlassen, wurde jedoch am 24.6.2014 mit einem Oberarmknochenbruch verletzt aufgefunden, in die Tierärztliche Hochschule Hannover gebracht und dort operiert. Wie er sich den Bruch zugezogen hat, ist unklar. Noch befindet sich der Uhu in der Artenschutzstation Sachsenhagen. Ob er ausreichend flugfähig in Freiheit gesetzt werden kann, ist noch unklar.

Bei dem dritten bzw. jüngsten Uhu wurden Trichomonaden festgestellt; er ist am 15.6.2014 bei der Notbehandlung in der Artenschutzstation Sachsenhagen gestorben. Die Hildesheimer Domuhus ernähren sich überwiegend von verwilderten Haus- tauben. Viele Tauben sind von Trichomonaden befallen, die über die Nahrungsaufnahme auf Uhus übertragen werden können.

NORBERT TRELLE, Bischof von Hildesheim und Weihbischof HANS-GEORG KOITZ sind die Paten der beiden überlebenden Uhus und haben ihnen die Namen Maria und Martha gegeben. Die Patenschaft ist mit einer einmaligen Spende von je 100 Euro verbunden. Die Spende dient der Finanzierung der Bemühungen der EGE. Die Stadt Hildesheim beteiligte sich an den finanziellen Aufwendungen, welche der EGE für die Betreuung der Domuhus entstanden sind, mit 500 Euro. Die Uhus am Hildesheimer Dom fanden in den örtlichen und überregionalen Medien ein breites Echo. Der Schutz der Hildesheimer Domuhus war am 2.9.2014 Thema in der vom Umweltbeauftragten des Bistums gehaltenen Morgenandacht im Norddeutschen Rundfunk: „Der Lebensraum Kirchturm“.

### 4 Ausblick

Im November 2014 hat das Bistum Hildesheim in Abstimmung mit der EGE einen neuen, sicheren Brutplatzes in einer Dachschräge über dem



Abbildung 2: Hildesheimer Domuhus im Turmfalkenkasten: links Rücken des Altvogels (Webcam-Aufnahme Bistum Hildesheim)



Abbildung 3: Hildesheimer Domuhus im Turmfalkenkasten. (Webcam-Aufnahme Bistum Hildesheim)



Abbildung 4: Einer der jungen Domuhus im nach oben hin offenen Gehege auf dem Domgelände am 26.5.2014 (Foto: EDMUND DEPPE).

Kreuzgang des Domes eingerichtet. Falls Uhus diesen Brutplatz beziehen und junge Uhus den Brutplatz verlassen, fallen sie in das sichere Geviert des Kreuzganges. Dort können sie sich tagsüber verstecken und nachts von den Altvögeln versorgt werden. Ihre Jugendzeit endet dort, wenn sie vollflugfähig die Mauern des Kreuzganges überwinden können. Übrigens hatte sich schon vor einigen Jahren der Kreuzgang des Osnabrücker Domes als sichere Uhukinderstube erwiesen - trotz einer großen Fangemeinde, die sich dort täglich zum Uhubeobachten einfand.

Im Gegenzuge ist die Öffnung des Turmfalkenkastens im Westwerk des Domes wieder verkleinert worden, so dass der Kasten für Falken attraktiv



Abbildung 5: Beringung der Domuhus am 26.5.2014 v.l.n.r. Dr. med. vet. FLORIAN BRANDES von der Artenschutzstation Sachsenhagen, JÜRGEN SELKE-WITZEL Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim (Foto EDMUND DEPPE).

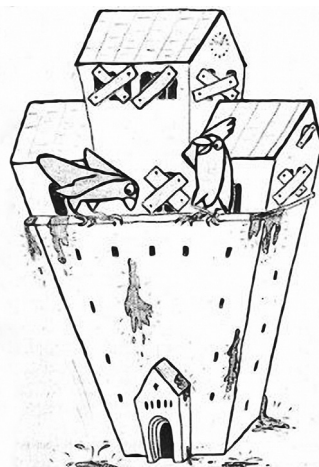
bleibt, aber Uhus den für sie sicheren neuen Brutplatz umso eher annehmen sollten. Die Uhus konnten 2014 ja nur deshalb in den Kasten gelangen, weil es während der Renovierung des Domes zu einer Vergrößerung der Öffnung kam. Turmfalken sind schneller flugfähig als Uhus und durchleben keine Infanteristenphase, so dass es mit Turmfalken am Dom keine Probleme gegen dürfte und sowohl Uhus als auch Turmfalken (allerdings mit einem gewissen Risiko, von den Uhus erbeutet zu werden) am Dom brüten könnten. Übrigens halten sich am Hildesheimer Dom auch Wanderfalken auf. 2014 brüteten sie an der nur wenige Hundert Meter vom Dom entfernt gelegenen evangelisch-lutherischen Andreaskirche.

Im Verlauf der Brutzeit 2014 protestierten die Wanderfalken auf dem Domgelände immer wieder gegen die Anwesenheit der Uhus – erfolglos.

## 5 Dank

1980/81 waren die Öffnungen im Westwerk des Hildesheimer Domes, die zuvor Turmfalken als Brutplatz genutzt hatten, gezielt verschlossen worden. Dies wurde in einer Leserzuschrift und Karikatur in der Ausgabe der Kirchenzeitung des Bistums vom 23.1.1981 kritisiert (Abb. 6). Mit dem beharrlichen Einsatz des ersten Umweltbeauftragten des Bistums Hildesheim, Pfarrer KLAUS JUNG, einem fachkundigen Ornithologen, änderten sich die Dinge und wurden Kirchtürme im Bistum Hildesheim wieder für Falken und Eulen zugänglich gemacht.

Das Bistum Hildesheim, die Bauleitung und die am Dom tätigen Firmen – allen voran Weihbischof em. HANS-GEORG KOITZ, Dipl.-Ing. ALEXANDER OTTERSBUCH und der Umweltbeauftragte des Bistums JÜRGEN SELKE-WITZEL – haben eine besondere Sorge für die Uhus gezeigt und die Anstrengungen zu deren Schutz unterstützt. Die Uhus am Hildesheimer Dom haben die Bemühungen um den Artenschutz an kirchlichen Gebäuden im Bistum Hildesheim beflügelt, wovon die kirchlichen Initiativen auf diesem Gebiet gewiss profitieren werden. Das Bistum Hildesheim reicht von Bremerhaven bis ins Untereichsfeld und ist eines der flächengrößten Bistümer Deutschlands.



„Ob die uns jetzt die Öffnungen wieder freigeben?“

Abbildung 6: Karikatur aus der Ausgabe der Hildesheimer Kirchenzeitung vom 23.1.1981, in welcher die Verschließung von Brutplätzen im Westwerk des Hildesheimer Domes kritisiert wird (Zeichnung: KUZINA).

Zum Schutz der Hildesheimer Domuhus haben insbesondere folgende Personen beigetragen: Dipl.-Ing. ALEXANDER OTTERSBUCH, Schilling Architekten, Köln; Dipl.-Ing. MARKUS SCHERBANOWITZ, Keratec Ingenieurbüro, Hildesheim; HARALD MEYER, Garten- und Landschaftsbau Oppermann, Hildesheim; Mitarbeiter der am Dom tätigen Baufirmen; ALBRECHT JACOBS, Stadtoldendorf; Dr. med. vet. FLORIAN BRANDES, JÜRGEN MÜLLER, BIANKA EBELER, Artenschutzstation Sachsenhagen; Dr. med. vet. LEGLER, VANESSA GUTTORF, Tierärztliche Hochschule Hannover; Dr. med. vet. KATJA VON DÖRNBERG, Zoo Hannover; WERNER ZIAJA, Wildgatter Hildesheim; Mitarbeiter der Polizei, der Feuerwehr, des Tierschutzvereins Hildesheim und des Roemer- und Pelizaeusmuseums; JENS LEFERINK, HEINRICH KLAHOLT, Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Hannover; GUIDO MADSACK, C. RAUTENSTRAUCH, A. BAIER, Stadt Hildesheim Naturschutzbehörde; Bischof NORBERT TRELLE; Weihbischof em. HANS-GEORG KOITZ; NORBERT KESSELER, Bistum Hildesheim; Pastoralreferent Jürgen Selke-Witzel, Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim; Pfarrer KLAUS JUNG, früherer Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim; EDMUND DEPPE, Bistum Hildesheim; KERSTIN GROSSMANN, Dr. BERND BREHM, Hildesheim; ANDREAS GLADIS, Hildesheim.

## 6 Literatur

LINDNER M 2009: Der Uhu (*Bubo bubo*) als Bauwerksbrüter mit Vergleich zum Wanderfalken (*Falco peregrinus*). Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 6: 157-177  
 KNÖDLER M 2011: Ein Brutplatz des Uhus *Bubo bubo* an der Oppenheimer Katharinen-Kirche in Rheinland-Pfalz. Eulen-Rundblick 61: 86-88  
 MEBS T 2010: Bemerkenswerte Bruten von Uhus *Bubo bubo* an Ruinen oder anderen menschlichen Bauwerken. Eulen-Rundblick 60: 75-76

EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.  
 Breitestr. 6  
 D-53902 Bad Münstereifel  
 Telefon 022 57-95 88 66  
 egeeulen@t-online.de  
 www.ege-eulen.de